

Wochen-Zeitung

FÜR DAS EMMENTAL UND ENTLEBUCH

Schüler pickeln für «Glöglifrösch»



Landiswil: Am 24. Mai fand in der Kiesgrube Kratzmatt ein Erlebnistag für eine Schulklasse aus Bern statt. Die Kinder halfen dabei, Lebensraum für seltene Tiere zu gestalten.

«Herr Ryter, wann können wir endlich essen?», fragt ein Mädchen am späteren Vormittag. Das ungewohnte Schaufeln und Pickeln macht hungrig. Da, ein Stein kommt geflogen und landet im Teich nebenan. «Ravyar, Vorsicht, hier drin leben Tiere», mahnt Thomas Ryter, der die Kinder in der Landschulwoche mitbetreut. Nach einer kühlen Nacht im Stroh steht heute ein Erlebnistag in der Kiesgrube Kratzmatt auf dem Programm. Eine der beiden Gruppen der Fünft- und Sechstklässler aus der Schule Bethlehemacker in Bern ist daran, eine Trockenmauer zu erweitern. Diese bietet der gefährdeten Geburtshelferkröte, auch «Glöglifrösch» genannt, Unterschlupf.

«Die Kröten lebten nicht von Anfang an in der Kiesgrube. Sie kamen mit sogenannt sauberem Aushub rein, der beispielsweise beim Neubau von Häusern entsteht und in der Grube deponiert wird», erzählt Heinz Lüthi, Abteilungsleiter Produktion bei der Fr. Blaser AG und Organisator des heutigen Erlebnistages. Sauber bedeutet in diesem Fall, dass der Aushub unbelastet von Öl oder anderen Rückständen ist. Lüthi ist in seinem Element:

«Wir haben hier die grösste «Glögglifrösch»-Population im Emmental, früher sogar die grösste im Kanton Bern.» Den Rückgang erklärt er damit, dass der Teich in den letzten fünf Jahren mehrmals umverlegt wurde. Heute wird in diesem Teil der Grube nichts mehr abgebaut und der Teich darf bleiben, wo er ist.

Nicht alle Pflanzen willkommen

Von den Schülern unbemerkt, verborgen zwischen den Steinen und im Wasser, leben aber noch andere Tiere wie Erdkröten, Schlangen oder Molche. «Sogar eine seltene, einheimische Orchideenart haben wir gefunden», erzählt Heinz Lüthi nicht ohne Stolz. Eingeschleppte Pflanzen, sogenannte Neophyten, würden jedoch rigoros bekämpft, unter anderem mit Hilfe der Stiftung Landschaft und Kies sowie des Fachverbandes der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie (FSKB).

Schöner als das Klingeln des Handys

Mittagszeit. Die Teenager verschwinden in Richtung Picknickplatz, während die zweite Gruppe noch auf einem Rundgang zum Thema Bodenerosion ist. Am Nachmittag heisst es wieder Werkzeuge fassen. Ein Wildbirnen- und ein Mehlbeerbaum wollen gepflanzt und Hecken ausgedünnt werden. Der Lohn für die Arbeit folgt am späteren Abend: Die Schüler werden wiederkommen, um dem glockenhellen Rufen der «Glögglifrösche» zu lauschen. Ein schöneres Geräusch als jeder Handyklingelton.